

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 13

Artikel: Unwiderruflich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Erlösende

Nie gab es eine größ're Folter,
als: wenn im schweren Seelenringen
die Worte, deine Qual zu mildern, bang entschwebten
und dich das aufgewühlte Innenleben
— dem sturmgepeitschten Meer gleich — fessellos umbrandet,
unfähig, die versunkne Last zu heben! — —
Nie gab es einen größten Jammer,

als — wo der Redestrom nicht fließen mochte,
weil heiße Angst dir an die Schläfen pochte:
du wolltest dein Geheimnis nicht verraten — —
Und nun erwürgt es dich mit seiner Riesenhand, —
entzündet rücksichtslos den Seelenbrand . . .
Im Qualm und Rauch mußt du ersticken:
das Wort, das dir Erlösung brächte, ist entflohn!

Mary von Gavel

Tragische Angelegenheit

Ich ordnete einige auf meinem Pulte liegende Rechnungen. Plötzlich ist mein Blick gebannt durch etwas neues. (Wann gibt es sonst in einem Bureau einmal etwas neues?!) Neben den gewohnten Posten wie Putzfäden, Schmieröl usw. hieß es da:

6 Kondolationen à Fr. 15.— Fr. 90.—
Medikamenten „ 11.50
Fr. 101.50

danke erhalten zu haben, bescheinigt
Frau Bünzli.

Mein längeres Nachdenken war fruchtlos. Pflichtshalber mußte ich wissen, wie die Rechnung zu verbuchen sei, dann nahm es mich privat wunder, wieso man die Frau Bünzli anstelle zum Kondolieren, wozu man dabei Medikamenten brauche und wer denn eigentlich gestorben sei. Darum erkundigte ich mich bei Eingeweihten.

Es verhielt sich so:

Auf den Köpfen verschiedener in unserer Fabrik tätiger Mädchen hatten sich gewisse Tierchen niedergelassen, mit der Absicht, ständig dort Wohnung zu nehmen. Einzelnen von den Leuten paßte das aber nicht, und um die Streitfrage, wer die Viecher importiert habe, ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen, entschied die Fabrikdirektion, daß eine berufsmäßige Entlauserin sich mit Hilfe von „Medikamenten“ der Kolonisationsversuche annahm, und denselben ein tragisches Ende bereitete. — Es hätte auf obzitierter Faktura natürlich heißen sollen „Konfultationen“. Item, ich habe nun den Fall korrekt verbucht und meine Pflicht getan. Wer aber zu der Sippchaft der Verblichenen kameradschaftlichere Beziehungen pflegt, möge ihr gebeugten Hauptes kondolieren.

Unwiderruflich

Auf einer Landbühne war schon seit manchem Sonntag das Trauerspiel „Die letzten Tage von Pompeji“ (nach dem berühmten Roman von Bulwer) mit immer gutem Erfolg aufgeführt worden. Endlich, vor dem letzten Spielfonntag, konnte man folgendes Plakat lesen:

Theater in Römlingen.

Nächsten Sonntag am soundsobiesten
„Die unwiderruflich letzten Tage von
Pompeji.“

Verlangt überall

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import

BRUNNEN - Begr. 1867

268

Zur neuen

wirksameren Billettkontrolle

Von Ugi

Du nennst mich heiter heut, mein Freund,
's ist wahr, ich habe nicht geweint,
Denn frohe Botschaft kommt aus Bern,
Wie hab' ich sie gehört so gern:
Viel öfter soll man als bisher
Vernehmen unsre Kondukteurs:
Alles Billjee vorwiise gälligscht!

Dies war seit früher Jugend schon
Mir stets ein lieb vertrauter Ton,
Denn kaum saß man im Bahnzug drinn,
Das Dampfroß an zu schnauben fing,
So trat, meist ziemlich fest und schwer
Herein der grimmtige Kondukteur:
Alles Billjee vorwiise gälligscht!

Das Büblein aber fürchtet nicht
Des Bahnmanns finstres Amtsgesicht,
Im Gegenteil, mit heitrem Sinn
Streckts die Billetts dem Manne hin
Von Vater, Mutter, Schwestern auch,
Weiß schon genau, was hier der Brauch:
Alles Billjee vorwiise gälligscht!

Die Sache ist in Ordnung doch! —
Ein jedes Billett kriegt sein Loch
Vom Meister mit der Löcherzang,
Der, weiterschreitend seinen Gang,
Ganz schnell noch einen freundlichen Blick
Auf's kecke Bübchen wirft zurück.
Alles Billjee vorwiise gälligscht!

Seit jener Zeit, 's ist nun schon lang,
Lieb ich die Leut der Löcherzang.
Oft reis' ich, nicht nur wenn ich muß,
Und dennoch bleib' s mir ein Genuß
Wenn kommt mit lautem Ruf daher
Mein alter Freund, der Kondukteur:
Alles Billjee vorwiise gälligscht!

Drum sollt', was man zu Bern beschloß,
Auch freu'n den übrigen Eidgenos!
Zwar fallen nicht die Taxen, doch —
Nach jedem Haltplatz gibts ein Loch
Ins Billett, und an jedem Ort
Soll hören man das gute Wort:
Alles Billjee vorwiise gälligscht!

Für Löcher wie der Sand am Meer
Kriegt doppelten Lohn der Kondukteur,
Denn nobel ist man stets in Bern.
O, sicher zahlen's alle gern,
Wenn man nunmehr uns immerfort
Wird slöten unser Lieblingswort:
Alles Billjee vorwiise gälligscht!

Nun noch ein Vorschlag an den Bund:
Er mach die Billetts künftig rund
Und drein ein Loch, ein kleines nur,
Damit man sie, an eine Schnur,
Als weitem Halsband, angereiht,
Kann tragen. Allezeit bereit
zum: Alles Billjee vorwiise gälligscht!!!

Denksport

Ein wildgewordener Sportler läuft in der „Schweizerischen Fußball- und Athletik-Zeitung“ wieder einmal Sturm gegen den Nebelspalter. Diesmal ist es ihm heiliger Ernst. Das erkennt man daran, daß er fortwährend von der Witzlosigkeit des Nebelspalters spricht. Das tun sonst immer nur diejenigen, die von seinem Witz gebissen worden sind. Nun allerdings sehen wir, daß man es auch aus Prinzip tun kann und vor allem dann, wenn es sich um die heiligsten Güter des unantastbaren Sportes handelt.

Was haben wir getan?

Wir haben uns erlaubt, wie einige Duzend Zeitungen und Zeitschriften in andern Ländern auch, eine Rubrik einzuführen, die den Titel Denksport führt. Nun ist es an sich begreiflich, daß ein verbahrter Sportfanatiker, wie der uns angreifende „Neutrus“ zu sein scheint, sehen wird, wenn er den Begriff des Denkens mit seinem lieben Sport verbinden soll. Und wenn sich gar einer, der zu denken wagt, erlaubt, diese Betätigung Sport zu nennen, dann geht so ein sportbegeisterter „Neutrus“ in die Luft, wie ein gut getroffener Fußball oder ein an Größenswahn leidender Phantast.

Die Bezeichnung Sport haben nämlich, und das konnte die witzlose Redaktion des Nebelspalters natürlich nicht wissen, diejenigen gepachtet, die bei ihrer Tätigkeit nicht denken wollen. Darum, scheint es, ist das Wort Denksport eine so große Sünde wider den heiligen Geist des vielgerühmten grünen Kafens, weil es aus zwei Begriffen zusammengesetzt ist, die einander negieren.

Das ist aber immer noch kein Grund zu Tobsuchtsanfällen, wie sie dieser biedere Neutrus betätigt, der in seiner verhassten Wut gegen den witzlosen Nebelspalter ein abgewiesener „Mitarbeiter“ sein könnte. Denn auch diese entbeken jeweilen urplötzlich, nachdem sie sich umsonst bemüht haben, ihre faulen Eier im Nebelspalter abzulegen, daß das Blatt eigentlich ein ganz geist- und witzloses Produkt aus Papier und Druckerchwärze sei. —

Oh, Neutrus, wie bekannt kommst du mir vor! Und dein schlechter Stil nicht weniger. Ich hätte Dich so gerne zur Mitarbeit am Nebelspalter aufgefordert, wenn Du durch Deinen Angriff bewiesen hättest, daß Du mehr Geist besitzt als wir, die wir ihn heute machen müssen. Das hast Du Dir nun allerdings verscherzt; denn mit Geschimpfe allein macht man ein Witzblatt glücklicherweise nicht.

Humoristisch wird Neutrus allerdings in seinem Artikel auch, aber bloß dort,